

Das Interview wurde geführt von Rainer Brahms

»Geschichts- politische Wende«

Interview mit Hannes Heer

Hannes Heer, Historiker und Literaturwissenschaftler, war bis zum Jahr 2000 Mitarbeiter am „Hamburger Institut für Sozialforschung“ (HIS) und Leiter des Ausstellungsprojekts „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941- 1944“.

Wie bewerten Sie rückblickend die Entwicklung der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941- 1944“?

Die Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“ ist in der Geschichtswissenschaft und auch in der Geschichtspolitik der Bundesrepublik eine Zäsur gewesen. Die Wehrmacht wird jetzt auch in der Öffentlichkeit mit dem Begriff des Verbrechens verbunden. Die „saubere Wehrmacht“, die gibt es so nicht mehr. Die Ausstellung belegt die Verbrechen mit Fotos der Soldaten, die selbst dabei waren, als Täter, als Helfer, die abgesperrt haben oder als Zuschauer. Und die Kampagnen, die schließlich zur Schließung der Ausstellung geführt haben, zeigen ja, wie stark dieses Tabu vorher verankert war. Die zweite Ausstellung hat es allen Gegnern recht gemacht, deshalb gab es keine Diskussion mehr. Heute, zehn Jahre nach diesen öffentlichen Debatten, ist die Wissenschaft gespalten. Es gibt eine Gruppe, die intensiv versucht, die Wehrmacht reinzuwaschen und die Zahl der Täter kleinzurechnen. Andererseits gibt es Autoren, die den Impuls der ersten Wehrmachtausstellung aufgreifen und ihn mit neuem Material belegen. Ich selber werde im nächsten Jahr ein Buch herausbringen mit dem Titel „Krieg dem Krieg. Die Beteiligung der Wehrmacht am Judenmord“, am Beispiel der Heeresgruppe Mitte, gestützt auf

mehr als zehntausend Akten. Und da wird man das im Einzelnen nachverfolgen können, in welchem Ausmaß die Wehrmacht tatsächlich beteiligt war.

In Ihrem Buch „Vom Verschwinden der Täter. Der Vernichtungskrieg fand statt, aber keiner war dabei“, kritisieren Sie die zweite Ausstellung. Was ist dieser insbesondere vorzuwerfen?

Die zweite, „kastrierte“ Wehrmachtausstellung hat sich von der ersten Fassung vor allem in drei Punkten unterschieden.

In der ersten Ausstellung war die Beteiligung am Holocaust die Achse der Erzählung. In der zweiten Ausstellung war der Holocaust ein Thema unter anderen und vor allem: der systematische Charakter der Mitwirkung am Holocaust wurde geleugnet. Die Registrierung der Juden, ihre Kennzeichnung mit dem Stern, die Ghettoisierung und die Pflicht zur Zwangsarbeit, also die entscheidende Vorarbeit der Wehrmacht, auf die sich dann die nachrückenden SS-Einsatzgruppen stützen konnten, all das kommt in der zweiten Ausstellung nicht mehr vor. Es sind nur noch wahllos-beliebige Einzelaktionen übrig geblieben. In der ersten Ausstellung ging es um eine systematische Arbeitsteilung, bei der zweiten sah man Exzesse einzelner Nazioffiziere. Dabei konnten diese Verbrechen nur in Gang gesetzt wer-



den, weil die Truppe mitgemacht hat, nicht nur auf Grund von Befehlen, sondern auch aus freiem Willen. Die Wehrmacht war zu großen Teilen rassistisch oder wurde es an der Front. Sie wollte mit den „slawischen Untermenschen“ ebenso aufräumen wie mit den „jüdischen Drahtziehern“.

Der zweite Punkt ist, dass die zweite Ausstellung die traditionelle Sicht darstellt, derzufolge der Nationalsozialismus und dessen Verbrechen das Werk einer kleinen Gruppe waren – in diesem Falle Hitlers und der militärischen Eliten. Damit das auch der letzte Idiot versteht, wird jedem Verbrechenskomplex das Foto eines Generals zugeordnet. Der dritte Unterschied: Die gesamten Fotos von Wehrmachtangehörigen sind rausgenommen worden. Das heißt, dass der Beleg dafür, dass Millionen ganz normaler Deutscher bei den Verbrechen als Zuschauer dabei waren oder sie zu verantworten hatten, einfach ignoriert und als Quelle in zahlreichen Interviews diskreditiert wurde. Das ermöglicht dann solche Zahlenspielerien wie die von **Christian Hartmann** und anderen, die besagen, dass von den zehn Millionen Soldaten an der Ostfront schlimmstenfalls eine halbe Million an Verbrechen beteiligt war. Dazu kam der Skandal, dass statt der Amateurfotos der einfachen Soldaten dann Fotos der Propagandatruppe, dieser von **Goebbels** und dem Oberkommando der Wehrmacht zusammengestellten Spezialtruppe, verwandt wurden. Sie waren angeblich eine sichere Quelle, weil die Fotografen, der Ort und die Zeit bekannt waren. Dass diese Fotos mit dem Blick des Nationalsozialismus aufgenommen worden waren und der Rechtfertigung des Krieges dienten, wurde nicht erwähnt.

In Ihrem Buch „Hitler war’s“. Die Befreiung der Deutschen von ihrer Vergangenheit“ analysieren Sie unter anderem anhand des Films „Der Untergang“ und der populären Fernsehsendungen Guido Knopps den gegenwärtigen Roll-

back in der Geschichtspolitik. Welche Bedeutung kommt Knopp & Co zu?

Ich habe in meinem Buch die zu den Gründungslegenden der Bundesrepublik zählende Interpretation der Geschichte untersucht, das deutsche Volk habe mit den Verbrechen nichts zu tun gehabt. Es seien Hitler und eine Bande von Kriminellen gewesen, die sozusagen von hinten ins Haus eingestiegen seien, dabei die Einwohner zu Geiseln genommen hätten und sie schließlich dann auch in Krieg, Gefangenschaft, Bombenkrieg usw. gejagt hätten. Ich habe das Wiederaufleben dieser Legende untersucht am Beispiel von **Jochim Fest**, der sein gesamtes Schreiben in den Dienst dieser Legende gestellt hat. Als Ghostwriter der „Erinnerungen“ des Kriegsverbrechers **Albert Speer** und als dessen Biograph hat er nachzuweisen versucht, dass dieser ein unpolitischer Fachmann und idealistischer Künstler gewesen sei, der Hitler zeitweilig verfallen, aber niemals ein Nazi gewesen sei. Speer wurde als Prototyp des unschuldig gebliebenen und bestenfalls „verstrickten“ Deutschen zur wirksamsten Entlastungsfigur in der Nachkriegszeit.

Und **Guido Knopp** hat seit den 90er Jahren massiv diese These visuell umgesetzt. „Hitlers Helfer“ ist wohl die prominenteste Serie, die dafür steht. Hitler, Göring, Himmler und Goebbels sind die Haupttäter. Alle anderen sind eigentlich in der Position wie Faust gegenüber Mephisto. Sie werden verführt, sie lassen sich auf einen Pakt ein und müssen dafür natürlich auch bezahlen, aber sie haben mit Mephisto natürlich wesensmäßig nichts zu tun. Sie sind nach wie vor alle unpolitisch, so wird es offen in den Filmen dargestellt, und sie haben aus Opportunismus mitgemacht oder weil sie verführbar waren oder weil sie große Gestaltungsmöglichkeiten bekamen. Der eine als Architekt, der andere als General, dieser als Konstrukteur, jener als Raketenfachmann. Selbst **Mengele** und **Freisler** sind so Hitlers Helfer geworden. Die Filme sind alle sehr

professionell gemacht, fast schon wie Spielfilme, d.h. sie haben ein Drehbuch, es sind Spielszenen eingebaut, es werden Storys gebaut, die irgendwie spannend sind und mit Populärpsychologie arbeiten. Mit diesen Serien hat Knopp ein riesiges Publikum erreicht, verkauft die dazugehörigen Bücher millionenfach in alle Welt, wurde zum einflussreichsten deutschen Historiker und ist auch zum wichtigsten Materialspender der Lehrer avanciert. Seine Filme sind ein ideales Format: 43½ Minuten, das passt gerade in eine Schulstunde hinein. „Der Untergang“ ist nur zu erklären aus der Wende, die 2000/2001 stattgefunden hat und die unter anderem darin besteht, dass die gesamte NS-Geschichte mittlerweile als Material erhalten kann für Unterhaltungsfilme. Jeder seriöse Anspruch ist weg, geschichtliche Fakten interessieren nur soweit sie ins Drehbuch passen, in den Dialogen erleben wir Menschen wie du und ich, massenhaft gute Menschen, mit denen man sich identifizieren und ein paar Schurken, die man ablehnen muss. „Der Untergang“ ist die schlimmste Ausgeburt dieser Entwicklung: der Untergang des „Dritten Reiches“ im Bunker unter der Reichskanzlei und im eingeschlossenen Berlin wird als Katastrophe inszeniert, ausgelöst durch einen wahn-sinnigen, kranken Hitler. Alle anderen sind arme Opfer, die versuchen noch irgendetwas zu retten und sich schließlich durchschlagen können oder halt umkommen. Und die Identifikationsfigur ist eine wunderschöne Frau, die Sekretärin von Hitler, die von nichts weiß, naiv, und mit diesem Blick wird auf die Geschichte geschaut: Hitler war demnach ein guter Chef, konnte aber auch brüllen, er war ein Wahnsinniger, aber mehr weiß ich auch nicht. Das „Dritte Reich“ mit seinen Massenmorden bleibt ausgespart, der Holocaust taucht nur mal kurz auf in dem Testament, das Hitler in die Maschine diktiert, damit der Film politisch korrekt ist und das Prädikat „besonders wertvoll“ bekommt.

Im März erreichte die ARD mit dem Zweiteiler „Die Flucht“ Traumquoten. Nach Angaben des Senders war der Film der erfolgreichste im ersten Programm seit zehn Jahren. Offenbar liegen solche Produktionen im Trend?

Die Deutschen haben sich von Beginn an als Opfer dargestellt: als Opfer der Propaganda, der Gestapo, dann des Krieges und der Rache der Sieger. Dies ist bis zur Studentenbewegung 1967/68 von allen Medien, auch von der Geschichtswissenschaft vertreten worden. Erst ab den 70er Jahren hat man sich auch den Opfern der deutschen Verbrechen zugewandt – durch die Holocaust-Serie im Fernsehen, die Geschichtswerkstätten, die Gedenkstätten, die Überlebendenliteratur von Juden und politisch Verfolgten. In den 90er Jahren schien es so, als sei die klassische Schuldverleugnung durch die Bücher von **Daniel Goldhagen**, **Christopher Browning**, **Victor Klemperer** und durch die erste Wehrmachtsausstellung endgültig ad acta gelegt. Doch im Gegenschlag ist dieses Märchen von den unschuldigen Tätern wieder ausgegraben worden – **Günther Grass’** „Im Krebsgang“, **Jörg Friedrichs** „Der Brand“ und die schon längst totgeglaubten Vertriebenenverbände haben das geschafft. Flucht und Vertreibung, das ist im Moment das wichtigste historische Ereignis. In zig Filmen ist das durchdekliniert worden, zuletzt in dem Fernseh-Großereignis „Die Flucht“. Eine adlige Ostpreußin, die sich mit ihrem Hofstaat gen Westen durchschlägt, ein Melodram, nichts von den Schrecken des Krieges, kaum angedeutet die Ursachen dieser Vertreibung, dass es der von Nazideutschland ausgelöste und jetzt in das Deutsche Reich zurückgekehrte Krieg war und dass sich die Schuldfrage auch stellt an jeden einzelnen der da flüchtet. Stattdessen tauchen sie als pure Opfer auf. Als Opfer der Russen, der Bomber und „der Nazis“. Als ob das fremde Eroberer gewesen seien, die sich in Deutschland breitgemacht hätten.

Gefährlicher als der Spielfilm war der begleitende Dokumentarfilm, der unter dem bezeichnenden Titel „Hitlers letzte Opfer“ und in revisionistischer Manier die Vertreibung aus der Tschechoslowakei, aus den deutschen Ostgebieten, als Verbrechen, als Genozid darstellte. Alle Zweifel, die möglicherweise bei Einzelnen aufkommen könnten, ob das denn wirklich historisch so gewesen ist wie im Spielfilm gezeigt, sollten in dem nachgeschobenen Dokumentarfilm weggeschwemmt werden: „Jetzt sprechen die Historiker, hier sind die Fakten – und jetzt akzeptiert das!“

Kann man inzwischen von einem Paradigmenwechsel sprechen?

Als ich 2004 das Buch „Vom Verschwinden der Täter“ geschrieben habe, dachte ich, es gehe um einen der vielen Versuche der Geschichtsumdeutung, also um einen Prozess mit einem offenen Ausgang. Mittlerweile muss man sagen, es hat diesen offenen Ausgang nicht gegeben, sondern es gibt einfach nur das Faktum einer tiefgreifenden geschichtspolitischen Wende. Es sind mittlerweile viele neue Belege dafür aufgetaucht, wie das Outing von Grass als Waffen-SS-Mann. Dabei waren für mich nicht der späte Zeitpunkt oder die Tatsache als solche der Skandal, sondern die Art, wie er diese SS-Killertruppe verharmlost hat. Grass ein ganz normaler Deutscher. Daher statt des Aufschreis frenetischer Beifall bei seinen Lesungen und die Feier seiner Freundschaft mit **Martin Walser** neulich in der *ZEIT*. Oder jener hohe Politiker und bekannte Historiker, Staatssekretär im Ministerium für Kultur und Medien (Hermann Schäfer; d. Red.), der in Weimar beim „Buchenwaldgedenken“ auftritt und statt der Zigttausend

Ermordeter, die da ein paar Kilometer entfernt verbrannt und verscharrt worden sind, zu gedenken, über die Vertriebenen redet. Der fliegt nicht aus dem Amt, sondern macht seine Politik weiter. Das zeigt, so etwas ist alles Normalität geworden. Und über das Zentrum gegen Vertreibung gibt es keine Debatte mehr – das wird einfach gebaut.

Dieser Prozess hat seinen endgültigen Abschluss erreicht. Das ist keine Wende, die da vor sich geht, sondern es ist gewendet worden – mit weitreichenden Folgen für Staat und Gesellschaft. So wie die Hetze der CDU/CSU gegen die Asylbewerber und die fremdenfeindliche Politik aller Regierungen seit den 80er Jahren den gewalttätigen und täglich demonstrierten Ausländerhass der Neonazis erst ermöglicht hat, so unterstützt die geschichtspolitische Wende von den Deutschen als Opfern den Revisionismus von NPD und rechtsextremen Denkfabriken. Wenn die im Grundgesetz verlangte Aufklärung über den Völkermord Nazideutschlands schrittweise aufgegeben wird und Politik und Medien, statt Wissen zu verbreiten und Verantwortung zu verankern, Geschichtsmythologie und Entlastung betreiben, dann darf man sich nicht wundern, dass Nazi-Wehrmacht und Waffen-SS wieder zu Vorbildern werden und der Holocaust an den Juden mittlerweile gegen den „Vertriebenen- und Bombenh Holocaust“ offen gegengerechnet wird. Dass der Begriff Antifaschismus in der Mitte der Gesellschaft wie an deren Nazirändern mittlerweile ein Schimpfwort geworden ist, zeigt den unheimlichen Erfolg dieser heimlichen Einheitsfront.

Vielen Dank für das Interview.

Veranstaltungshinweis

Hannes Heer wird am 9. Oktober 2007 mit anderen Gästen im Düsseldorfer *zakk* (www.zakk.de) über den Stand der gegenwärtigen Erinnerungs- und Gedenkkultur diskutieren.